

Gottesdienst -5.2.2023 -Septuagesimae - 3. So v.der Pass.zeit

Chor: „Von guten Mächten“

Begrüßung

Lied: 0165

Psalmlesung

Besinnung

Stille

Kyrieruf 178.12

Zuspruch

Glorialied: Chor „Gloria, Ehre sei Gott...“

Eingangsgebet

Lesung: Jeremia 9/22-23

Glaubensbekenntnis

Lied: 091

Predigt zu Matth 9/9-13

Lied: 052

Abendmahl

Chor: „Kommt mit Gaben und Lobgesang“

als Abschluss der Mahlfeier: 010/1

Abkündigungen - Fürbitten - Segen

Schlusslied: Chor: „Bewahre uns Gott“

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Der Herr sei mit euch – und ...

Herzlich grüße ich Sie zum Gottesdienst, der heute, wie schon zu hören war, besonders von unserem Chor bereichert wird.

Sing mit, mach mit - es wäre wunderbar, wenn so aufgefordert viele hören und mitmachen. Aber wir sind halt nicht Jesus - bei ihm ist das leichter, wie wir heute hören werden. Ich wünsche einen gesegneten Gottesdienst!

Eingangslied: Lied: 0165

*Euer Herz sei stark und voller Hoffnung,
ihr alle, die ihr auf ihn wartet.*

Ja:

*auf dich habe ich gehofft
Lass mich nicht untergehen,
in alle Ewigkeit nicht.*

Rette mich!

Komm und befreie mich.

Sei mein Fels und mein Rettungsanker!

*Zieh mich aus dem Netz,
das sie mir heimlich gelegt haben.*

*Ich aber, HERR, setze meine Hoffnung auf dich
ich sage: Du bist mein Gott.*

*In deiner Hand steht mein Geschick,
in deiner Hand ruht meine Zeit.*

*Reiß mich aus den Händen meiner Verfolger.
Zeig dich in deiner Herrlichkeit.*

„Hilf doch, Gott. Lass mich nicht untergehen!“

*Doch du hast meinen Hilfeschrei gehört,
gehört, wie ich „HILFE!“ geschrien habe.*

*Euer Herz sei stark und voller Hoffnung,
ihr alle, die ihr auf ihn wartet.*

aus Psalm 31, Übertragung von Arnold Stadler

Unsere Hoffnung auf ein gutes Ende ist schnell erschüttert. Sie ist nicht auf Fels gebaut.

Unser Vertrauen, dass unser Leben fest verankert ist bei Gott, ist oft bedroht.

Wir sind uns nicht gewiss, dass unsere Hilferufe erhört und wir gerettet werden.

Wir stärken uns gegenseitig, vereinen unsere Stimmen und rufen: Gott, sei uns Sündern gnädig.

Der allmächtige Gott, erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Lasst uns miteinander still werden und für Menschen beten, um die wir uns Sorgen machen.

(Stille)

Unsere Gebete und Gedanken fassen wir zusammen und rufen: **Kyrieruf: 178.12**

Wir lassen uns den Spruch für die kommende neue Woche aus dem Buch Daniel zusprechen:

„Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“

Gottes Erbarmen erreiche und erfreue uns alle. Amen.

Glorialied: Chor „Gloria, Ehre sei Gott...“

Lasst uns beten:

Guter Gott,
wir sind bei dir willkommen sind. Das tut uns gut.
Wir wollen Lieder hören und singen, die unsere Seelen
zuversichtlich stimmen.
Wir wollen Gebete sprechen, um ganz bei dir und ganz
bei dieser Welt zu sein.
Wir wollen deine Worte hören, wie gerecht und
barmherzig du bist,
damit es unter uns gerechter und barmherziger zugeht.
Wir möchten deinen Segen mitnehmen in die neue
Woche.
Willst du uns das geben? Du bist uns willkommen.
Amen.

Lesung: Jeremia 9/22-23

*22 So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht
seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner
Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.
23 Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen,
dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin,
der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf
Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.*

Lasst uns miteinander unseren Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: 091

Matth 9/9-13

9 Und als Jesus von dort wegging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm. 10 Und es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern. 11 Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? 12 Als das Jesus hörte, sprach er: Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. 13 Geht aber hin und lernt, was das heißt: »Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer.« Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Liebe Gemeinde,
der Hirschgarten in München ist ein herrlicher und sehr großer Biergarten. Bei schönem Wetter ist dort viel los und Plätze nur schwer zu finden.

Wir hatten Glück – gerade wurde einer der runden Tische frei und wir sechs oder sieben Leute nahmen schnell Platz. Ein Stuhl fehlte noch. Ich drehte mich um zum Nachbartisch und wirklich – da war einer frei. Ich fragte den Mann daneben freundlich, ob ich mir den Stuhl nehmen könne.

Der kleine, ältere und ein wenig ulkig aussehende Mann nickte kurz und wortlos – und wirkte dabei irgendwie betreten.

Ich schob den Stuhl an unseren Tisch, setzte mich und sah noch mal hinter mich.

Da ging mir auf – was ich getan hatte. Schön fünf, sechs mal mussten Leute gefragt haben, ob sie sich einen Stuhl nehmen könnten.

Jetzt saß der alte, kleine Mann an einem großen, runden Tisch im prallvollen Hirschgarten - allein. Niemand konnte sich mehr zu ihm setzen; es gab keine Stühle mehr an seinem Tisch. Als ich mich dann nochmal umsah, war er weg. Auch nach Jahren geht mir diese Szene nicht aus dem Sinn.

Die Geschichte von Jesus und Matthäus ist für mich die Gegengeschichte dazu; das Gegenbild und genaue Gegenteil.

Jesus zieht seinen Stuhl nicht weg, sondern bietet an, sich zu ihm setzen. Jesus lässt nicht allein am Tisch sitzen. Er setzt sich dazu.

Hier, in der eben gehörten Geschichte, zum Zöllner Matthäus.

Wir würden gerne wissen, ob dieser Matthäus wirklich von einem Moment auf den anderen seinen Arbeitsplatz verlassen hat. „*Und er stand auf und folgte ihm.*“ Wir würden gerne wissen, was ihn dazu bewegte und an Jesus so beeindruckte.

Aber wir erfahren nur, dass er Zöllner ist. Er hatte also von der römischen Besatzungsmacht eine Zollstelle gepachtet und nahm so etwas wie die Mehrwertsteuer für die mitgeführten Waren der Händler ein. Was er über die Pacht hinaus einnahm, war sein persönlicher Verdienst. Auch damals schon haben die Leute nicht gerne Steuern gezahlt. Dazu kam, dass diese Abgabe die römischen Besatzer unterstützte und ein Zöllner sich religiös verunreinigte durch den Umgang mit heidnischem Münzgeld, das den Kaiser in Rom als Gott pries. Der Zielpunkt der Geschichte ist also gerade diese Gemeinschaft Jesu mit einem gemiedenen, verachteten, religiös im Abseits stehenden Menschen.

Als unrein, als sündig galt der Zöllner Tun.

„*Es begab sich, dass Jesus zu Tisch saß im Hause, da kamen viele Zöllner ...*“

Der Zöllner Matthäus feiert mit Jesus, dessen Jüngern und seinen befreundeten Kollegen den Eintritt in ein neues Leben.

Das bleibt nicht unbemerkt und schnell regt sich Widerspruch. Jesus verstößt gegen zu viel.

Gegen das allgemeine Gerechtigkeitsgefühl - denn die Zöllner legen willkürlich den Steuersatz fest –je höher desto mehr bleibt ihnen.

Jesus verstößt gegen die politische Forderung sich von den römischen Besatzern fern zu halten und sie nicht zu unterstützen.

Gegen das religiöse Urteil, dass römische Münzen unrein machen und vom Gebet im Tempel ausschließen.

Über alles setzt sich Jesus hinweg. Gott hat den Menschen, ohne Unterschied, nicht Urteil, Strafe, Schande, Ausgrenzung zgedacht, sondern Leben.

Das glaubt er und danach handelt er.

So ist Jesus und setzt sich schon hier und jetzt mit an den Tisch, weil er vor Augen hat, dass dies das Ziel ist – am Ende der Zeit ein Fest im Reich Gottes.

Seine Aufgabe sieht er darin, die Einladungen für dieses Fest an uns Menschen zu verteilen.

Dass die Einladung für alle ist, dafür bürgt er – dafür trägt er die Kosten.

Jesus lebt einladend, offen, wo er kann gibt er weiter: du bist willkommen bei Gott. Du bleibst nicht alleine sitzen, ich setze mich zu dir.

Wir haben ein Symbol in den Kirchen, das darauf hinweist: den Altar – einen Tisch.

In der Mitte ein Symbol für Gottes Einladung – ein sichtbarer Hinweis auf Christus, der sich mit Zöllnern, Sündern, Gemiedenen an einen Tisch gesetzt hat.

Dieser Tisch predigt ohne Worte: hier bist du eingeladen – hier bist du willkommen - hier ist ein Platz frei für dich in Gottes Nähe.

Ein Altar predigt nicht von einem zornigen, richtenden, ausgrenzenden, rächenden Gott, sondern von einem

Gott als Gastgeber, der Gemeinschaft anbietet und stiftet.

Jeder Altar weist so hin auf Jesus, der eingeladen hat zu Gott, zum Leben, zu einer neuen Gemeinschaft – bedingungslos - unter dem Einsatz seines Lebens.

Jesus eckt an - damals - heute. Das traurige Spiel der Menschen ist ja immer noch geblieben:

Du gehörst dazu, du nicht.

Du darfst einreisen, du nicht.

Du bekommst einen Mietvertrag, du nicht.

Du hast unsere Volkszugehörigkeit und unseren Stallgeruch, du nicht.

Du bist hier geboren, du nicht.

Du lebst in Familienverhältnissen und Beziehungen, die ich ablehne.

Dich erniedrige ich, weil ich das brauche um mich besser zu fühlen und mobbe dich halt deswegen.

Dich mache ich zum Sündenbock und Schuldigen, damit ich nicht verdächtigt werde.

Rein - unrein - so sagen wir nicht mehr, aber mit dem Vermeiden dieser Worte ist noch lange nicht beendet, was sie beschreiben.

Unsere Welt ist voller Ab- und Ausgrenzen, von Verdammen und Verwünschen, von Herabwürdigen und Misstrauen.

Sind wir kränker als wir zugeben?

Brauchen wir den Arzt und Heiler Jesus mehr als wir meinen?

„Geht und lernt, was das heißt: Barmherzigkeit will ich...“

Jesus macht einfach nicht mehr mit. Er muss niemanden erniedrigen, um sich überlegen zu fühlen.

Sein Selbstbewusstsein nährt sich nicht aus der Behauptung, die bessere Religion, den höheren Abschluss, das breitere Allgemeinwissen, die meisten Follower und so weiter zu haben.

Da macht Jesus einfach nicht mehr mit – setzt sich an einen Tisch, teilt Gemeinschaft und das Brot und das Gebet und die Liebe Gottes.

Die krank sind vor Verachtung, werden geheilt.

Die Schwachen werden da auf einmal stark und die, die die Stirn darüber runzeln kriegen Bauchschmerzen.

Jörg Zink beschreibt das einmal so:

„So wächst in der Gemeinschaft mit Christus im gastlichen Raum eine neue Welt der Gerechtigkeit und des Friedens. Immer noch ist es das Urmuster vom Gastmahl, das all dies deutet. Du hast alles abgelegt. Dein Elend. Deine Titel und Würden. Deine Leistungen, deinen vorbildlichen Charakter, dein Versagen. Die Schuld eines langen Lebens. Du hast die Hände frei. Am Tisch gibt es genug. Es ist hell und ein liebender Mensch sagt: „Komm, lass dich nieder!“ ... Du gehörst dazu. Du bist wertgeachtet und du weißt wie es weitergehen soll...“

So weit Jörg Zink über das Urmuster des Gastmahls, über die Einladung, die Jesus ausspricht, und das Urbild des Tisches.

„Folge mir“ – hört Matthäus und er folgt dieser Einladung ohne zu zögern. „Bleib mir vom Leib“, das hatte er bisher gehört. Jetzt sagt einer: „Komm zu mir.“

Folge mir und lerne, was barmherzig ist.“

Das meint hier „Jesus nachfolgen“ - mehr nicht und auch nicht weniger.

Mal ehrlich, würde uns das reichen? Uns bewegen, Neues im Leben zu beginnen? Gewohnte Urteile und Ausgrenzungen sein zu lassen?

Das mutet Jesus den Pharisäern, den Zöllner und uns bis heute zu:

lernt barmherzig zu sein, mitfühlend, einladend.

Ob im Biergarten oder zwischen Nationen,
ob im Alltag oder in der Politik.

Im Gebet und in der Tat.

Amen.

Lied: 052

Lasst uns feiern, wozu uns Jesus Christus ermutigt hat.
Wir wollen uns von ihm einladen lassen.

Wahrhaft würdig, recht und heilsam ist es,
dass wir dir lebendiger Gott danken für
deinen Sohn Jesus Christus.

Durch ihn hast du uns dein Willkommen, deine
Vergebung und dein Heil gezeigt.

Darüber sind wir froh.

Schenke uns den Glauben, dass seine Einladung
uns gilt und er durch Brot und Wein auch in unser Leben
kommt. Dein Geist öffne uns Ohren und Herzen:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht da er verraten ward, nahm er das Brot dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin und esset, das ist mein + Leib,
der für euch gegeben wird.
Solches tut sooft ihr's esset zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,
dankte, gab ihnen den und sprach:
nehmet hin und trinket alle daraus.
In diesem Kelch ist + mein Blut des neuen Bundes,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden,
solches tut sooft ihrs trinket zu meinem Gedächtnis.

Agnus Dei

So feiern wir nun, was wir kaum verstehen:
Die Kraft Christi, seine Lebensfreude,
seine Auferstehung in Brot und Wein.
Komm, Herr Jesus, sei jetzt unter uns.
Geheimnis des Glaubens - Gastmahl des Friedens –
Gott ist bei uns

Lasst uns beten wie Christus es uns gelehrt hat:
Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist
kommt herzu, denn es ist alles bereit.
*Wir stellen uns bitte wieder vor dem Altar im Halbkreis
auf. Warten Sie gegebenenfalls einfach auf den nächsten.*

Chor: „Kommt mit Gaben und Lobgesang“

zum Abschluss d. Mahlfeier: 010/1

Abkündigungen

Lasst uns beten:
Ewiger Gott, dir in Hände legen wir NN. Wir sind
dankbar, dass du ihn als deinen Diener gerufen und
segensreich hast wirken lassen. Schenke ihm, dass er
nun schaut, was er erhofft und verkündigt hat - deine
ewige Liebe. Sei allen mit deinem Trost nahe, die um ihn
trauern.

Gott, du bist gerecht und barmherzig,
Gerecht ist für dich, dass jeder Mensch bekommt,
was er zum Leben braucht:

Liebe, Würde, Hilfe.

Wir bitten dich:

Mach deine Gerechtigkeit groß für die, denen das
Nötigste zum Lebe fehlt.

Mach deine Gerechtigkeit groß für die Opfer von Gewalt,
Terror und Krieg.

Wir bitten dich, dass Kriege enden,
der Wille zum Frieden gestärkt wird und die Völker, die
gerne Krieg führen, zerstreut werden.

Mach deine Gerechtigkeit groß für die Schöpfung.

Wir bitten dich, dass wir sie bebauen und bewahren und
alles tun, Wasser, Luft und Erde zu erhalten.

Mach deine Barmherzigkeit groß,
damit wir andere nicht zum Opfer machen unserer
Worte, unserer Vorurteile, unserer Gesetze,
unserer Politik.

Mach deine Barmherzigkeit groß,
größer als Hass, Folter, Raketenterror.

Mach deine Barmherzigkeit groß,
denn wir brauchen sie zum Leben, zum Überleben,
zum ewigen Leben.

Amen.

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch
und gebe euch seinen Frieden. Amen.

Schlusslied: Chor: „Bewahre uns Gott“

Orgelnachspiel